

mentalierung das allseits anerkannte Beurteilungsprinzip bilden.

Barbara Advena-Regnery, M.A., stellte für das Philosophische Seminar der Universität Münster die Ergebnisse des naturphilosophischen Projekts vor. Dieser Teil war zur zweiten Förderphase konzipiert und von Barbara Advena-Regnery am IWE in Bonn bearbeitet worden. Sie ging von der Überlegung aus, dass das Potential einer Zelle durch Techniken der Reprogrammierung und Transdifferenzierung artifiziell manipulierbar ist und damit die Frage nach einem angemessenen Naturbegriff aufgeworfen wird, um das Verhältnis von Natürlichkeit und Künstlichkeit im Hinblick auf die neuen Techniken zu erfassen und zu beurteilen.

Unter Leitung von Professor Dr. theol. Martin Honecker (Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn), der als Fachvertreter an dem Projekt beteiligt war, schloss sich ein Podiumsgespräch an, eingeleitet durch kurze Statements der vier Antragsteller. Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Hans-Werner Denker (Lehrstuhl für Anatomie und Entwicklungsbiologie des Universitätsklinikums Essen) betonte die Dringlichkeit experimenteller Untersuchungen zur Statusbestimmung embryonaler Stammzellen und kritisierte die dem deutschen Stammzellgesetz zugrunde liegende Bestimmung der embryonalen Stammzellen als pluripotente, nicht totipotente Zellen. Professor Dr. jur. Hans-Ludwig Günther (Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht der Universität Tübingen) schilderte den verfassungsrechtlichen Rahmen der in Deutschland bestehenden Rechtslage und verdeutlichte seine Auffassung zum Verhältnis des Lebensschutzes in Art. 2 GG zum in Art. 1 GG garantierten Würdeschutz. Professor Dr. phil. Dr. h.c. Ludger Honnefelder (IWE) wies auf den für die Thematik wesentlichen Begriff der Potentialität hin, der recht verstanden die reale und aktive Potenz der befruchteten Eizelle, nicht aber das Vorkernstadium kennzeichnet. Professor Dr. phil. Ludwig Siep (Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Münster, Mitglied im Direktorium des IWE) skizzierte die zunehmende Ausdifferenzierung von Lebenswelt, Wissenschaft und Philosophie und betonte, dass eine angemessene Bewertung der neuen Techniken nur durch eine Vermittlung kultureller Werterfahrungen und wissenschaftlicher Welterklärung zu leisten ist.

Im Anschluss an die Eingangsstatements entwickelte sich eine lebhaft Diskussion, in der insbesondere die Frage nach den unterschiedlichen Schutzbereichen von Lebens- und Würdeschutz aufgegriffen sowie die mit den Klonierungstechniken verbundene neue Qualität menschlicher Eingriffsmöglichkeiten debattiert wurde.

Barbara Advena-Regnery

Veröffentlichungen

- Beckmann, J.P.: *Ausweitung des Spender-Empfänger-Kreises und „Marktlösung“? Zu aktuellen ethischen Fragen der Lebensspende von Organen am Beispiel der Niere*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 9 (2004), 15-34.
- Beckmann, J.P.: *Die Verständigung auf ein gemeinsames Menschenbild ist unverzichtbar. Überlegungen zum Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft*. In: Beer, W., Markus, P., Platzer, K. (Hg.): „Technik ins Gerede bringen“. Der bioethische und biopolitische Diskurs in Deutschland, Bad Schwalbach 2004, 45-62.
- Beckmann, J.P.: *Genetic Testing and Human Autonomy*. In: South African Journal of Philosophy 23, 1 (2004), 69-81.
- Beckmann, J.P.: *The German Debate on Human Embryonic Stem Cell Research*. In: American Journal of Medicine and Philosophy 29, 5 (2004), 165-177.
- Beckmann, J.P.: *Überlegungen zum Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft*. In: Friesen, H., Berr, K. (Hg.): *Angewandte Ethik im Spannungsfeld von Begründung und Anwendung*, Frankfurt a.M., Bern, New York 2004, 75-88.
- Fuchs, M., Lanzerath, D.: *Einleitung*. In: Fuchs, M., Lanzerath, D., Schmidt, M.C. (Hg.): *Prädiktive Gentests. „Health purposes“ und Indikationsstellung als Kriterien der Anwendung*, Bonn 2004, 9-31.
- Heinrichs, B.: *Pecunia (non) olet? Bemerkungen zur Frage, ob man Eigentümer des eigenen Körpers ist und ob ein solches Eigentumsrecht zugleich ein Recht zur Kommerzialisierung impliziert*. In: Zeitschrift für medizinische Ethik 50, 3 (2004), 277-288.
- Heinrichs, B.: *Res: Giovanni Maio, Ethik der Forschung am Menschen*. In: Philosophisches Jahrbuch 111, 2 (2004), 475-479.
- Honnefelder, L.: *Bioethics and the Normative Concept of Human Selfhood*. In: *Studia Ecologica et Bioethicae* 1 (2003), 199-212.
- Honnefelder, L.: *Ethos, praktische Vernunft und Glaube. Die Frage nach den Referenzpunkten ethischer Aussagen*. In: Deuser, H., Korsch, D. (Hg.): *Systematische Theologie heute. Zur Selbstverständigung einer Disziplin*, Gütersloh 2004, 143-156.
- Honnefelder, L.: *Gesundheit unser „höchstes Gut“? Wertentscheidungen im Rahmen der Ressourcenallokation im Gesundheitswesen*. In: Bader, G., Eibach, U., Kref, H. (Hg.): *Im Labyrinth der Ethik. Glauben – Handeln – Pluralismus*, Rheinbach 2004, 193-208.
- Hübner, D.: *„Narrative Geschichtsethik“. Über ethische Strukturen von historischen Erzählungen*. In: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 29, 3 (2004), 271-279.
- Hübner, D.: *Rechtstypen und Pflichtentypen in der biomedizinischen Ethik. Über Abwägungskonstellationen beim Embryonenschutz*. In: *Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik*, Bd. 9 (2004), 65-93.
- Siep, L.: *Arten und Ursprünge ethischer Grenzen*. In: Hogrebe, W. (Hg.): *Grenzen und Grenzüberschreitungen. XIX. Deutscher Kongress für Philosophie*, Berlin 2004, 120-130.
- Siep, L.: *Fondements de l'éthique concrète*. In: Bienenstock, M., Tosel, A. (eds.): *La Raison Pratique au XX. Siècle*, Paris 2004, 233-260.
- Siep, L.: *Konkrete Ethik. Grundlagen der Natur- und Kulturrethik*, Frankfurt a.M. 2004.
- Siep, L.: *Vernunft und Tugend*. In: Bormann, F.-J., Schröder, C. (Hg.): *Abwägende Vernunft. Praktische Rationalität in historischer, systematischer und religionsphilosophischer Perspektive*, Berlin, New York 2004, 344-360.
- Streffer, C., Bolt, H., Føllesdal, D., Hall, P., Hengstler, J.G., Jacob, P., Oughton, D., Prief, K., Rehlinger, E., Swaton, E.: *Low Dose Exposures in the Environment. Dose-Effect Relations and Risk Evaluation*, Berlin, Heidelberg, New York 2004.
- Streffer, C., Witt, A.: *Ethische Probleme einer langfristigen globalen Energieversorgung*. In: Jahr-

buch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 9 (2004), 379-407.

- Sturma, D.: *Ersetzbarkeit des Menschen? Robotik und menschliche Lebensform*. In: *Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik*, Bd. 9 (2004), 141-162.
- Sturma, D.: *Kants Ethik*. In: Ameriks, K., Sturma, D. (Hg.): *Kants Ethik. Beiträge aus der angloamerikanischen und kontinentaleuropäischen Gegenwartsphilosophie*, Paderborn 2004, 7-16.
- Sturma, D.: *Kants Ethik der Autonomie*. In: Ameriks, K., Sturma, D. (Hg.): *Kants Ethik. Beiträge aus der angloamerikanischen und kontinentaleuropäischen Gegenwartsphilosophie*, Paderborn 2004, 160-177.
- Sturma, D.: *Jenseits der Natürlichkeit*. In: Bayertz, K. (Hg.): *Die menschliche Natur. Welchen und wieviel Wert hat sie?* Paderborn 2004, 174-191.
- Sturma, D.: *Person sucht Person. Schellings personalitätstheoretischer Sonderweg*. In: Buchheim, T., Hermanni, F. (Hg.): *„Alle Persönlichkeit ruht auf einem dunkeln Grunde“*. Schellings Philosophie der Personalität, Berlin 2004, 55-70, 248-251.
- Woopen, C.: *Stammzellen: Müssen wir neu definieren, was es heißt, ein menschliches Wesen zu sein?* In: *Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik*, Bd. 9 (2004), 131-140.

Institut für Wissenschaft und Ethik e.V.

Kontakt

Bonner Talweg 57
D-53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228/3364-1920
Fax: +49 (0)228/3364-1950

E-Mail: iwe@iwe.uni-bonn.de
Internet: www.iwe.uni-bonn.de

Direktorium

Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Ludger Honnefelder, *Universität Bonn*
Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Christian Streffer, *Universität Duisburg-Essen*
Prof. Dr. phil. Jan P. Beckmann, *FernUniversität Hagen*
Prof. Dr. phil. Christoph Horn, *Universität Bonn*
Prof. Dr. phil. Ludwig Siep, *Universität Münster*
Prof. Dr. phil. Dieter Sturma, *Universität Duisburg-Essen*

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Barbara Advena-Regnery, M.A.
Dr. phil. Michael Fuchs (Gf.)
PD Dr. med. Thomas Heinemann
Bert Heinrichs, M.A.
Martin Heyer
Dr. phil. Dietmar Hübner, Dipl.-Phys.
Christine Kolbe, M.A.
Thomas Runkel
Dr. phil. Marianne Schark, Dipl.-Biol.
Dr. med. Matthias Schmidt
Verena Vermeulen, Dipl.-Biol.
Andreas Witt
Dr. med. Christiane Woopen

Sekretariat

Sabine Dertzinski

2004
Nr. 2

IWE Brief

Editorial

Für die Leitung des *Deutschen Referenzzentrums für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE)* als Arbeitsstelle der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften ist eine C4-Professur eingerichtet worden. Es handelt sich um eine Professur für Philosophie, die in Forschung und Lehre die Ethik in den biomedizinischen Wissenschaften besonders berücksichtigen soll. Mit der Professur ist sowohl die Leitung des DRZE als auch die Leitung des *Instituts für Wissenschaft und Ethik (IWE)* verbunden. Auf die Ausschreibung haben sich zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Inland und dem benachbarten Ausland beworben. Das Berufungsverfahren ist derzeit im Gange. Professor Dr. phil. Dr. h.c. Ludger Honnefelder hat die Professur bislang vertreten. Er wird nach ihrer Besetzung weiterhin dem Direktorium des IWE und des DRZE angehören und die Projekte und Vorhaben, die unter seiner Verantwortung stehen, betreuen. Die Neubesetzung der Professur hat ihm indes die Möglichkeit gegeben, an der Humboldt-Universität Berlin ab dem Sommersemester 2005 eine Berufung auf die als Stiftungsprofessur wieder errichtete Guardini-Professur für „Religionsphilosophie und Katholische Weltanschauung“ für zwei Jahre wahrzunehmen.

Nach zehnjähriger Tätigkeit des IWE haben der Zuwachs an Aufgaben und Projekten sowie der Zuerwerb von Büchern und Zeitschriften durch die Bibliothek des DRZE einen Umzug erforderlich gemacht. Die Universität Bonn hat hierfür dem IWE und dem DRZE Räumlichkeiten im Bonner Talweg 57 angeboten. In dem neuen Gebäude stehen mehr Bibliotheksarbeitsplätze zur Verfügung. Auch bietet es Arbeitsmöglichkeiten für Gastwissenschaftler. DRZE und IWE haben am 9. November die Arbeit in den neuen Räumen aufgenommen.

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse konnte der 9. Band des *Jahrbuchs für Wissenschaft und Ethik* vorgestellt werden. Die Beiträge widmen sich unterschiedlichen Themen der Bioethik und Wissenschaftsethik, unter anderem der Lebensspende von Organen, der Robotik und dem Recht auf Gesundheit. Der Berichtsteil dokumentiert die Arbeit der Ethisch-Rechtlich-Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des *Kompetenznetzwerks Stammzellforschung NRW* und

den Abschluss des Forschungsprojekts zu ethischen Problemen einer langfristigen globalen Energieversorgung.

Im Laufe des Sommers wurden zwei Forschungsanträge bewilligt, die die weitere Arbeit des IWE nachhaltig prägen

WIR SIND UMGEZOGEN

Ab sofort finden Sie uns unter neuer Adresse und Telefonnummer:

IWE - Institut für
Wissenschaft und Ethik

Bonner Talweg 57
D-53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228/3364-1920
Fax: +49 (0)228/3364-1950

Forschung

Einrichtung einer Nachwuchsgruppe „Molekulare Medizin und medizinische Hirnforschung“ am IWE

Das IWE hat 2003 an einer Ausschreibung des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)* zur „Förderung von Nachwuchsgruppen an Hochschulen und vergleichbaren Einrichtungen auf dem Gebiet ethischer, rechtlicher und sozialer Aspekte der Molekularen Medizin und der Biotechnologie“ mit einem Antrag „Molekulare Medizin und medizinische Hirnforschung. Zum ethischen Profil molekularer Ansätze in der Humanmedizin und ihrer Anwendung auf das menschliche Gehirn“ teilgenommen, der im Juli 2004 bewilligt wurde.

Mit der Einrichtung der Nachwuchsgruppe wird sich das IWE in einer frühen Phase der Entwicklung des neuen Forschungs- und Anwendungsparadigmas der „molekularen Medizin“ mit der Reflexion der hiermit verbundenen Einsichts- und Handlungsmöglichkeiten beschäftigen. Dabei wird die starke Vertretung der molekularen Medizin und der Hirnforschung an der Universität Bonn für die Arbeit der Nachwuchsgruppe eine besonders günstige Grundlage bieten. Entsprechend wird ein zentrales Element der Nachwuchsgruppe darin bestehen, interdisziplinäre Strukturen mit den in diesen Gebieten tätigen Naturwissenschaftlern aufzubauen, und zwar sowohl durch eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit den einschlägigen Instituten und Kliniken der medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Bonn als auch durch die Entwicklung curricularer Elemente für die Lehre der Ethik im Rahmen des Studiengangs „Molekulare Medizin“ in Bonn.

Bei der inhaltlichen Kooperation wird es zunächst um eine Klärung gehen, welche Gegenstandsfelder genauer unter das Paradigma der „molekularen Medizin“ zu rechnen sind. Einheitliche Vorstellungen hierzu bestehen bislang

werden. Zum Thema „Molekulare Medizin und medizinische Hirnforschung“ hat das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* die Einrichtung einer Nachwuchsgruppe am IWE bewilligt. Zu den ethischen Fragen der somatischen Gentherapie erblicher Krankheiten fördert die *Europäische Kommission* im 6. Rahmenprogramm ein Forschungsvorhaben, welches Teil eines integrierten Projekts zur Sicherheit und Wirksamkeitsprüfung der Gentherapie ist, an dem in diesem Bereich führende Forschungszentren und Kliniken beteiligt sind. Über diese neuen Forschungen am IWE wird in diesem bzw. im nächsten Informationsbrief berichtet.

Michael Fuchs

den Bereichen der Gentherapie, der Stammzellforschung und der Pharmakogenetik. Vor allem wenn die hiermit angesprochenen Techniken auf die molekulare Erforschung und Therapie des menschlichen Gehirns angewendet werden, ergeben sich fundamentale ethische Fragen. Denn während das Gehirn einerseits aufgrund der begrenzten Möglichkeiten bzw. der geringen Spezifität herkömmlicher Therapien ein bevorzugtes Zielorgan für neue Therapieansätze auf molekularer Ebene sein wird, kommt ihm andererseits als zentralem Organ, das die Voraussetzung für die Wahrnehmung von Selbstbewusstsein und Autonomie ist, eine besondere Schutzwürdigkeit zu. Es ist daher wahrscheinlich, dass sich künftige Debatten über die ethischen, anthropologischen und gesellschaftlichen Dimensionen der molekularen Medizin besonders intensiv auf Anwendungen beim Gehirn richten werden. Dabei werden höchst unterschiedliche Argumente in den Blick treten, wie etwa die Bedeutung des Gehirns im Schnittfeld zwischen der Leiblichkeit und dem Selbstverständnis des Menschen als Geistwesen, gesellschaftliche Ängste vor Eingriffen mit Auswirkung auf die Persönlichkeit sowie eine zu erwartende erhebliche Belastung der Gesundheitssysteme durch eine Zunahme neurodegenerativer Erkrankungen.

Diese Herausforderung für eine ethische Beurteilung der molekularen Medizin wird anhand folgender Fragenkomplexe aufgenommen werden.

(1) Zunächst sind die genauen Charakteristika des Begriffsfelds der molekularen Medizin zu bestimmen. Zu ihren Gegenstandsbereichen werden in der Literatur vor allem der Einsatz von Biomolekülen (DNA, RNA, Proteine bzw. Peptide, small molecules etc.), die Nanobiotechnologie, die molekulare Pharmakologie („drug designing“) sowie zellgestützte Verfahren gezählt. Ausgehend von diesem Kanon und in enger Zusammenarbeit mit Forschern und Ärzten wird eine konsistente Vorstellung von molekularer Medizin zu entwickeln sein, die der extensionalen Dynamik dieses sich entwickelnden Forschungszweiges entspricht.

(2) Sodann soll das ethische Profil der molekularen Medizin identifiziert und insbesondere untersucht werden, inwieweit es sich vom ethischen Profil herkömmlicher Medizin unterscheidet. Hierbei sind Fragen nach der Eindringtiefe, nach Nutzen-Risiko-Abwägungen, nach einer Veränderung des menschlichen Selbstverständnisses durch eine „Molekularisierung“ des Menschenbildes u.a. zu beachten.

(3) Diese Ergebnisse sind auf die molekulare Hirnforschung anzuwenden, indem zunächst untersucht wird, inwieweit eine Analyse der grundsätzlichen Fragestellungen der molekularen Medizin eine Lösung der spezifischen Pro-

bleme der molekularen Hirnforschung ermöglicht. Umgekehrt ist zu erforschen, was eine Analyse der molekularen Hirnforschung zum ethischen Profil der molekularen Medizin im Allgemeinen beiträgt. In diesem Zusammenhang muss etwa geklärt werden, wie stark molekulare Eingriffe die Individualität des Menschen berühren und inwieweit die Aufdeckung molekularer Mechanismen im Gehirn Auswirkungen auf die Vorstellung vom Zusammenhang zwischen Gehirn und Geist und von personaler Autonomie hat.

Die Nachwuchsgruppe hat eine Laufzeit von acht Jahren, wobei die Gruppe über fünf Jahre durch das BMBF gefördert wird. Sie umfasst einen Leiter, einen Doktoranden sowie eine wissenschaftliche Hilfskraft für die ersten drei Jahre und wird für die restliche Laufzeit um einen zusätzlichen Doktoranden und eine weitere wissenschaftliche Hilfskraft erweitert. Die Nachwuchsgruppe wird ihre Arbeit im Januar 2005 beginnen.

Thomas Heinemann

Lehre

Fortbildungsprojekt „Medizin- und Unternehmensethik für leitende Ärzte“

In Kooperation mit zwei großen katholischen Krankenträgern, der Marienhaus GmbH Waldbreitbach und der Caritas Trägergesellschaft Trier (CTT), entwickelte das IWE eine Weiterbildung mit medizin- und unternehmensethischem Inhalt. Diese interne Fortbildung wurde zwischen Februar und September 2004 an insgesamt 13 Tagen in Waldbreitbach und in Weiskirchen durchgeführt.

■ Arzt und Klinik sehen sich wachsenden Herausforderungen gegenüber, die sowohl diagnostisch-therapeutische Konstellationen als auch strukturelle Zusammenhänge betreffen und reflektierte Wertentscheidungen notwendig machen. Als kirchliche Krankenträger wollten die Marienhaus GmbH und die CTT Voraussetzungen schaffen, damit die aktuellen medizin- und führungsethischen Herausforderungen von den leitenden Ärzten in ihren Einrichtungen kompetent aufgegriffen werden können.

In Kooperation mit dem IWE entstand so eine interne Fortbildung, deren Curriculum mit leitenden Ärzten beider Trägerinstitutionen entwickelt worden war. Als Referenten wurden renommierte Vertreter der betreffenden Gebiete eingeladen. Die erfolgreiche Teilnahme wurde mit einem qualifizierten Abschlusszertifikat dokumentiert.

Das siebentägige *Grundlagenseminar* führte in die allgemeine und medizinische Ethik ein und beschäftigte sich mit ethisch relevanten Handlungsfeldern der Medizin und des Krankenhauses. Dabei wurde auf die Beziehung zwischen ärztlicher und Unternehmensethik eingegangen, und führungsethische Probleme im Krankenhaus wurden benannt.

Im dreitägigen *Aufbau-seminar* wurde die ärztliche Aufklärung im Hinblick

VERANSTALTUNG

T A G U N G

„Jungbrunnen der Biomedizin. Therapien gegen das Altern in der Diskussion“

Tagung des IWE in Kooperation mit der Evangelischen Akademie im Rheinland
Mit Referenten aus Humanmedizin, Neurobiologie, Philosophie, Theologie und Soziologie

Zeit und Ort:
3./4. Dezember 2004
Evangelische Akademie im Rheinland
Haus der Begegnung,
Mandelbaumweg 2
D-53177 Bonn

Programm und Anmeldung:
www.ev-akademie-rheinland.de

auf medizinische, medizinrechtliche und psychologische Aspekte thematisiert und die Notwendigkeit einer Team-policy im Bereich Patienten- und Angehörigenaufklärung erkannt. Das zweite Vertiefungsthema bildeten ethische und medizinrechtliche Aspekte der Transplantationsmedizin.

Teampolicy und Probleme der praktischen Umsetzung der Corporate Governance in der Perspektive eines katholischen Krankenhauses auf den verschiedenen Ebenen (Chefarzt – Abteilung – Unternehmen) standen im Mittelpunkt des dreitägigen *Abschlussseminars*.

Besondere Anliegen in der Planung waren die Vielfalt der Vermittlungsmethoden und die selbstständige Bearbeitung von Problemsituationen aus der Praxis der Teilnehmer. So gehörten neben Vorträgen mit Diskussion auch Gruppenarbeit und Rollenspiele zum Programm. Einen Schwerpunkt bildeten die Demonstration der von den Teilnehmern bearbeiteten Fälle und deren Diskussion im Plenum.

Das positive Echo seitens der Teilnehmer wie seitens der Kooperationspartner zeigt, dass das entwickelte Konzept Grundlage für künftige Fortsetzungen sein kann. Der Kurs hat überdies die Bedeutung der professionellen Vermittlung von Forschungsergebnissen im Bereich der angewandten Ethik bestätigt.

Matthias Schmidt

Tagungen

Kolloquium „Gesundheit – unser höchstes Gut?“

Angemessene Verteilungskriterien für medizinische Leistungen hängen von der grundsätzlicheren Frage ab, welche Bedeutung Gesundheitsversorgung für eine Gesellschaft haben soll. Dieser Problematik widmete sich das Kolloquium „Gesundheit – unser höchstes Gut?“, zu dem das IWE am 11. Mai 2004 im Rahmen des Forums Wissenschaft und Ethik in die Universität Bonn eingeladen hatte.

■ Zunächst führte der Essener Gesundheitsökonom Professor Dr. rer. pol. Jürgen Wasem aus, dass eine Verteilung von Gesundheitsleistungen durch den freien Markt erhebliche Effizienzreserven erschließen dürfte und daher eine Privatisierung des Gesundheitssektors zunächst attraktiv erscheine. Dennoch sei dem Markt eine nur bedingte Eignung als Verteilungsinstanz zu attestieren, insbesondere mit Blick auf die zu erwartenden Ungleichheiten der Versorgung. Die Spanne zwischen einer effizienten und einer gerechten Leistungsverteilung zwingt die Gesundheitsökonomie zunehmend, von ihrer Fokussierung auf Wohlfahrtsmaximierung abzurücken.

Als Primärgut, so Professor Dr. phil. Dr. h.c. Ludger Honnefelder (IWE), sei Gesundheit etwas, das vorausgesetzt werden muss, um Lebenspläne verwirklichen zu können. Dieser Fundamentalcharakter von Gesundheit sei zu berücksichtigen bei der Festlegung dessen, was Gegenstand einer solidarisch finanzierten medizinischen Versorgung sein soll. Indessen habe sich die Bestimmung einer solchen Grundversorgung in der Vergangenheit als überaus schwierig erwiesen. Daher sei neben der Frage der inhaltlichen Kriterien auch der Frage nach angemessenen partizipativen Prozessen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um die Legitimität von Allokationsentscheidungen im Gesundheitsbereich zu sichern.

Verena Vermeulen

Kolloquium zum Abschluss des Projekts „Klonierung beim Menschen“

Anlässlich des Abschlusses des seit 1999 durch die DFG geförderten Forschungsprojekts „Klonierung beim Menschen. Ethische und rechtliche Kriterien der Beurteilung angesichts neuer Entwicklungen in Klonierungstechnik und Stammzellforschung“ wurden im Rahmen eines Kolloquiums der Forschungsarbeitsgemeinschaft Bioethik in Nordrhein-Westfalen am 28. April 2004 im Museum König in Bonn die Ergebnisse der drei Projektteile vorgestellt.

■ PD Dr. med. Thomas Heinemann (IWE) führte in die Fragestellung des Projekts ein und erläuterte die maßgeblichen naturwissenschaftlich-medizinischen Entwicklungen. Anschließend stellten die Bearbeiter der Projektteile ihre Forschungsergebnisse vor.

Zunächst referierte Rechtsassessor Hinner Schütze (Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht der Universität Tübingen) über die Rechtsentwicklung bezüglich der Klonierung beim Menschen und der Stammzellforschung in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und den USA. Er machte deutlich,

Von verfassungsrechtlicher Seite wird einer Bestimmung des solidarisch finanzierten Leistungspaketes weiter Spielraum gelassen. Der Bonner Jurist PD Dr. jur. Hans-Georg Dederer legte dar, dass auf eine umfassende Gesundheitsversorgung kein verfassungsrechtlicher Anspruch bestehe, sondern lediglich ein Recht auf ein „gesundheitliches Existenzminimum“. Damit sei dem Gesetzgeber auch die Möglichkeit eröffnet, dem Einzelnen die Entscheidung zu übertragen, welchen Umfang seine Gesundheitsversorgung haben solle.

Auf einen paradoxen Effekt der Bemühungen um Kostensenkung machten die Bonner Mediziner Professor Dr. med. Tilman Sauerbruch und Professor Dr. med. Andreas Hirner aufmerksam. Die Überlagerung des Arzt-Patient-Verhältnisses durch Effizienzsteigerungsstrategien beeinträchtigt nicht allein die Motivation der Ärzte, die sich in der Behandlung zunehmend mit dem Zwang zur Leistungskürzung konfrontiert sehen, sondern sei zudem durch den entstehenden administrativen Aufwand selbst keineswegs kostenneutral. Effizienzreserven, darin waren sich Medizin und Ökonomie einig, seien entsprechend weniger in der individuellen Behandlungssituation als vielmehr in Systemabläufen wie der Interaktion von Krankenhäusern mit verschiedenen Behandlungsschwerpunkten oder der Verzahnung von ambulanter und stationärer Medizin zu finden.

Verena Vermeulen

L. Honnefelder,
C. Streffer (Hg.)

**Jahrbuch für
Wissenschaft und Ethik
Band 9 (2004)**

JAHRBUCH
FÜR
WISSENSCHAFT
UND
ETHIK



de Gruyter

Verlag Walter de Gruyter
IX, 498 Seiten, Kartoniert
€ 49,95/sFr 88,-
ISSN 1430-9017
ISBN 3-11-017984-9

M. Fuchs, D. Lanzerath,
M.C. Schmidt (Hg.)

Prädiktive Gentests

„Health purposes“ und
Indikationsstellung als
Kriterien der Anwendung



Forschungsbeiträge Band A2
158 Seiten, Kartoniert, € 10,-
ISSN 1617-8742
ISBN 3-936020-01-9

B. Heinrichs

Prädiktive Gentests

Regelungsbedarf und
Regelungsmodelle:
Eine ethische Analyse



Forschungsbeiträge Band A3
86 Seiten, Kartoniert, € 8,-
ISSN 1617-8742
ISBN 3-936020-02-7